

Stellungnahme zu „Die Tücken des fairen Handels“

In der Ausgabe 10/2017 des *Publik-Forums* beschreibt die Autorin Claudia Mende Widersprüche im Fairtrade-System und stellt die These auf, im Süden wachse die Kritik. Im Wesentlichen wiederholt die Autorin Kritikpunkte, die bereits im Jahr 2012 vorgebracht wurden, geht aber nicht auf die zwischenzeitlichen Veränderungen und Fortschritte des Fairtrade-Systems ein. Insofern ist der Artikel zum Teil veraltet, und weist darüber hinaus sachliche Fehler auf.

Die vorgebrachte These können wir nicht bestätigen und sehen sie auch im Artikel nicht begründet. Der Text nennt nur eine Südstimme neben vielen aus dem Norden. Die Südstimme ist die des Buchautors Ndongo Sylla, dessen grundsätzliche Kapitalismuskritik auch den Ansatz von Fairtrade in Frage stellt. Denn Fairtrade agiert bewusst innerhalb bestehender Marktstrukturen, um dort eine bessere Position der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie der Beschäftigten zu erzielen. Mehr zur [Kritik](#) von N. Sylla.

Weitere Kritikpunkte im Artikel:

- **Die Entwicklung in eine selbstbestimmte Zukunft gelinge „zwar vielfach, aber bei Weitem nicht immer.“**
Das ist korrekt. Dass Produzenten durch Fairtrade ein stabileres höheres Einkommen erzielen und in ihre Gemeinschaft investieren, wird regelmäßig durch wissenschaftliche [Studien](#) belegt. Dies gelingt aber nur, wenn die Produzentenorganisationen eine signifikante Menge ihrer Produktion auch unter Fairtrade-Bedingungen verkaufen können. Auch dieser Zusammenhang ist belegt¹. Deshalb ist es Aufgabe der Fairtrade-Organisationen im Norden (wie TransFair e.V. in Deutschland) einen möglichst breiten Markt für die Fairtrade-Produzent*innen zu schaffen; unter anderem dafür ist TransFair für den deutschen Markt durch seine 31 zivilgesellschaftlichen Mitgliedsorganisationen explizit mandatiert.
- **Die Fairtrade-Mindestpreise seien bewusst zu niedrig angesetzt, damit die Kosten gering bleiben und Fairtrade-Produkte im Discounter bestehen können.**
Die Höhe des Mindestpreises wird für jede Produktkategorie von den Fairtrade-Produzent*innen gleichberechtigt mitverhandelt und entschieden – und nicht von TransFair festgesetzt, wie im Artikel behauptet. Fairtrade setzt als einziges soziales Zertifizierungssystem auf die Parität zwischen Produzentenvertreter*innen und Marktseite in allen wichtigen Entscheidungsprozessen. So können die Produzent*innen selbst über die Balance zwischen Marktzugang/Konkurrenzfähigkeit und Mindestertrag bei schwankenden Weltmarktpreisen entscheiden. Aufgrund dieser institutionalisierten paritätischen Mitbestimmung positioniert sich Fairtrade damit ausdrücklich als Interessensvertreter*innen der Produzentenorganisationen. Anders ausgedrückt: Eine Entscheidung gegen die Interessen der Produzentenorganisationen ist im Fairtrade-System kaum möglich.
Der Fairtrade-Mindestpreis ist als Sicherheitsnetz zu verstehen, soll die durchschnittlichen Produktionskosten für eine nachhaltige Produktion decken und kann auf der [Website von Fairtrade International](#) eingesehen werden. Liegt der jeweilige (Welt-)Marktpreis darüber, muss immer mindestens der höhere (Welt-)Marktpreis bezahlt werden. Hinzu kommen außerdem Aufschläge für Bio-Produkte und je weitere qualitätsbedingte Aufschläge. Der Mindestpreis bildet also keine

¹ CEval 1012: Assessing the Impact of Fairtrade on Poverty Reduction through Rural Development.

Begrenzung nach oben.

- **Saisonarbeiter*innen können auch bei Fairtrade kaum von ihrer Arbeit leben.**

In den Fairtrade-Standards für lohnabhängig Beschäftigte (*Hired Labour Standard*) ist verankert, dass Saisonarbeiter*/Wanderarbeiter*/Leiharbeiter*innen etc. die gleichen Ansprüche auf Entlohnung haben wie festangestellte Arbeiter*innen – es gilt das Prinzip: gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Die Überprüfung dieser Anforderungen ist Gegenstand der [regelmäßigen unabhängigen Kontrollen](#). (vergleiche Seite 31).

Fairtrade baut die Unterstützung von Arbeiter*innen (und auch Erntehelfer*innen) im Fairtrade-System aus. 2012 wurde eine neue Strategie für Arbeiterrechte entwickelt, um den Bedürfnissen von Beschäftigten über die Fairtrade-Prämienprojekte und den Schutz grundlegender Arbeiterrechte hinaus noch besser gerecht zu werden. Zudem wurde auch die Tätigkeit des Fairtrade-Beratungsdienstes vor Ort intensiviert. Seit 2014 liegt ein neuer Standard für lohnabhängig Beschäftigte vor, der eine klare Anforderung zur schrittweisen Erreichung von existenzsichernden Löhnen vorschreibt. Als Bezugspunkt dafür hat Fairtrade im Rahmen seiner Mitgliedschaft in der „Global Living Wage Coalition“ bereits für 10 Länder/Regionen so genannte „Living Wage Benchmarks“ anhand einer wissenschaftlich anerkannten Methode erhoben². Da die regional unterschiedlichen Löhne teilweise extrem niedrig sind, kann die Anhebung allerdings nicht schlagartig, sondern nur schrittweise erfolgen. Ansonsten hätten die Produzent*innen keine Chance auf einen Absatzmarkt.

Die Entscheidung für Fairtrade-Produkte fördert eben diese Entwicklung.

- **Der Weltmarkt sei unberechenbar, Fairtrade biete keine Verkaufsgarantie für die Erzeuger*innen.**

Fairtrade kann keine Verkaufsgarantie bieten, da der Konsum von konventionellen oder Fairtrade-Produkten eine freie Entscheidung der Konsument*innen ist. Daher gibt es weltweit kein einziges Zertifizierungs- oder Garantiesystem, das dies leisten könnte – auch nicht im fairen Handel. Satzungsgemäße Aufgabe von Fairtrade ist es, Marktzugänge für Fairtrade-zertifizierte Produkte zu schaffen. Fairtrade-Produkte müssen sich aber wie alle anderen Produkte auch auf dem Markt durchsetzen. Gegen Schwankungen des Weltmarktes bietet der Mindestpreis ein Sicherheitsnetz nach unten.

- **Fairtrade in Supermärkten führe zu einem Dilemma. Im Weltladen werden ausschließlich faire Waren verkauft, die dort teurer sein dürfen. Im Supermarkt konkurrieren Fairtrade-Produkte mit Billigangeboten.**

Hier widerspricht die Argumentation wissenschaftlich belegten Fakten: Da es für die Entwicklung der Produzentenorganisationen entscheidend ist, wie viele ihrer Waren sie unter Fairtrade-Bedingungen verkaufen, reicht es nicht, wenn kleine Mengen verkauft werden. Weltläden spielen eine wichtige Rolle als Ort für Information und Aufklärung.³ Fairtrade hingegen muss einen möglichst breiten Marktzugang eröffnen, um Wirkung im Süden zu erzielen. Wo das gelingt, entwickeln sich ganze Gemeinschaften. Sie profitieren dadurch nicht nur von den monetären Vorteilen von Fairtrade, sondern erhalten Schulungen, rüsten sich gegen Auswirkungen des

² Richard and Martha Anker 2013: A Shared Approach to Estimating Living Wages. Short description of the agreed methodology for the Global Living Wage Coalition;
https://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/standards/documents/GLWC_Anker_Methodology.pdf.

³ U.a. belegt durch CEval 2015: Verändert der Faire Handel die Gesellschaft? Trend- und Wirkungsstudie im Auftrag von TransFair, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global, Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, MISEREOR, Forum Fairer Handel.



FAIRTRADE
DEUTSCHLAND

Klimawandels und investieren in umweltschonenden Anbau.

- **Bei Fairtrade schaffen es die Ärmsten nicht ins System des fairen Handels.**
Fairtrade hilft, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie Beschäftigte aus der Armut zu befreien, ihnen eine Stimme zu geben und ihre Lebensgrundlage zu verbessern. Die Ärmsten der Armen kann Fairtrade nicht erreichen. Denn wer unter zertifizierten Fairtrade-Bedingungen produzieren möchte, muss über Landbesitz verfügen⁴ und in der Lage sein, sich mit anderen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in einer Kooperative zusammenzuschließen. Die Produktivität muss auf einem Niveau sein, das für einen Marktzugang ausreicht. Fairtrade kann nicht denen helfen, die völlig mittellos sind. Hier sind andere karitative und politische Gruppen gefragt, die im Übrigen den Großteil der Mitgliedschaft von TransFair stellen.
- **Der faire Handel dürfe nicht nur auf die Marktlogik setzen.**
Das sieht Fairtrade genauso. Deshalb leistet Fairtrade deutlich mehr als die monetären Vorteile (Mindestpreise und Prämien) für die Produzent*innen: Fairtrade fördert demokratische Strukturen, Partizipation und Geschlechtergerechtigkeit, umweltschonenden Anbau, gibt der Stimme der Produzent*innen ein Gewicht in den eigenen Gremien und in nationaler wie internationaler Politik durch vielfältige [Lobby- und Projektarbeit](#) sowie entwicklungspolitische Bildungsarbeit und [Kampagnen](#) in der Zivilgesellschaft.

Hintergrund:

Der Verein **TransFair e.V.** wurde 1992 mit dem Ziel gegründet, benachteiligte Produzentengruppen in Entwicklungsländern zu unterstützen. Als unabhängige Organisation handelt TransFair e.V. nicht selbst mit Waren, sondern setzt sich dafür ein, den Handel mit fair gehandelten Produkten und Rohstoffen zu fördern und mehr Bewusstsein für nachhaltigen Konsum zu erreichen. www.fairtrade-deutschland.de

TransFair gehört zum internationalen Verbund **Fairtrade International e.V.**, in dem Fairtrade-Organisationen aus 25 Ländern und die drei kontinentalen Produzentennetzwerke zusammengeschlossen sind. Fairtrade International entwickelt die international gültigen Fairtrade-Standards. www.fairtrade.net

Alle beteiligten Akteure entlang der Lieferkette werden regelmäßig von **FLOCERT GmbH** kontrolliert. Die Gesellschaft arbeitet mit einem unabhängigen und weltweit konsistenten Zertifizierungssystem nach den Anforderungen der Akkreditierungsnorm ISO 17065 (DIN EN 45011). www.flocert.net

Rückfragen bitte an:

Claudia Brück | [Pressesprecherin](#)

[Telefon +49 \(0\) 221-94 20 40-31](tel:+4922194204031) | c.brueck@fairtrade-deutschland.de

[TransFair e.V.](#) | [Verein zur Förderung des Fairen Handels in der einen Welt](#)

Remigiusstr. 21 | 50937 Köln

[Telefon +49 \(0\) 221-94 20 40-0](tel:+492219420400) | [Fax +49 \(0\) 221 – 94 20 40-40](tel:+4922194204040)

info@fairtrade-deutschland.de | www.fairtrade-deutschland.de

Vorstand: Heinz Fuchs, Geschäftsführer: Dieter Overath, Vereinsregister Köln: VR 16551, USt-IDNr.: DE 154 070 082

⁴ Im Schnitt 1,4 ha bezüglich Fairtrade-Produzenten.